

Vertrieb nach
 nachst. mit Anzeigen
 der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1,50 Mk.
 halbjährlich 3,00 Mk.
 jährlich 6,00 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1,00 Mk. extra Postgebühren.

„Die Neue Welt“
 (Anschreibungsbeilage)
 durch die Post nicht bezogen
 kann monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1,50 Pf.

Stephen Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Sozialist. Halle a. S.



Insertionsgebühren
 beträgt für die 6 spaltenweise
 Zeilen je Nummer 50 Pfennig.
 Für ausserordentliche Anzeigen
 25 Pfennig.
 Im reaktionären Falle
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
 für die fällige Nummer
 müssen spätestens bis zum
 mittigen Tage des Vor-
 abendes bei uns eingekommen
 sein.

Erhalten in die
 Postanstalt.

Sozialdemokratisches Organ

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Barz 42/43. Redaktion: Barz 42/43.

Englische Kämpfe.

Am Vorlaufe des englischen Wahlkampfes hat sich die Situation immer mehr auf die Frage ausgelebt: **Schutzoll oder Freihandel?** Ob die Liberalen, wenn sie siegen, die Abschaffung des Zollerlasses des Oberhauses verlangen werden, ist noch eine Sache mit verschiedenen Fragezeichen, wohl aber ist es sicher, daß die Konservativen, falls sie das Votum in die Hände erhalten, Schutzzölle einführen werden. Es verlohnt sich deshalb, dem kapitalistischen Interesse, das dahinter steht, etwas näher zu treten.

Es ist von den englischen Schutzöllnern den Wählern vor demontriert worden, was alles für Waren die ausländische Konkurrenz nach England importiere. Sie haben aber wohlweislich unterlassen, hinzuzufügen, daß das englische Großkapital bereits ohne gesetzgeberische Eingriffe auf dem Wege ist, diese Konkurrenz auszulöschen, und zwar indem es sich mit ihr verbindet. Ein sprechendes Beispiel dafür ist das internationale Schienenfahrnetz. Die englischen, belgischen und deutschen Schienenwerke waren die ersten, die sich zu einem internationalen Kartell zusammenschlossen. Aber dann kam die amerikanische Konkurrenz auf. Diese hat 1900 und 1901 die Schienenpreise in England gedrückt (Deutschland war durch ihre Einfuhr gelähmt). Die Amerikaner haben damals durch ihr Unterangebot, wie Dr. S. Leahy in seinem Buch über englische Monopole nachweist, den Schienenpreis von 7 auf 8 Pfund St. heruntergedrückt. 1906 schlossen sich auch die amerikanischen Werke der internationalen Umarmung an, die die Absatzgebiete der Welt unter die einzelnen Kartelle verteilt. Nun konnten die Engländer 1907 ihren Schienenpreis wieder bis auf 7 Pfund herabsenken, und die amerikanischen Werke, um Konkurrenz zu machen, haben ebenfalls ihren Preis auf 7 Pfund herabgesetzt. Das heißt, die Amerikaner haben die Engländer um 10 Prozent gedrückt. Das ist ein Beispiel für die internationale Konkurrenz, die durch die Abschaffung der Zölle ermöglicht wird.

die Schwäche der liberalen Wahlkraft. Die Konservativen ihrerseits haben einsehen müssen, daß der Ausgang bei den Wahlen nicht in der von ihnen gewünschten Weise steht, darum haben sie den bestammten Kriegszug entworfen. Das kam den Liberalen ebenfalls schon zu Ohren, wie die Zubereitung der Kämpfe zu einem Verfallungskampf. Aber in dem Moment, wo sie durch nähere Beleuchtung den Wahnman verheerenden, trat der Imperialismus hervor, vor dem sie selbst Fuß fassen mußten.

Es gibt zwei Arten Imperialismus: einen konzentrierten und einen diffusen. Der konzentrierte Imperialismus ist klar und gegenständig — dadurch aber läßt er die Konsequenzen und Folgen scharf hervortreten und entsetzt den stärksten Widerstand; der diffuse will keine Konsequenzen, er kann sich deshalb leichter plausibel machen, was jedoch nicht hindert, daß die Konsequenzen sich einstellen, und er muß sie geben, oder er wird von dem anderen abgelöst. Man braucht die augenblickliche Kriegsgefahr der Konservativen gegen Deutschland nicht ernst zu nehmen, darf aber deshalb nicht übersehen, daß die Liberalen, jetzt so friedliebende englische Regierung es war, die voriges Jahr beinahe einen europäischen Krieg entsetzt.

Nunmehr versuchen es die Liberalen, ihren Imperialismus mit dem Freihandel zu überbinden. Allein der englische Freihandel hat eine alte Bedeutung vor dem Volke zu bezeichnen. Er hat den Arbeitern Wohlstand und Frieden verschaffen. Die englischen Arbeiter warteten 60 Jahre lang auf die Erfüllung dieses Versprechens. Jetzt wurde ihre Meinung — welche Ironie der Geschichte — von den kapitalistischen Schutzöllnern präsentiert: sie gelächelten den ausgehungerten Arbeitern und schrieben darunter: „Das ist der Freihandel!“

Das ist der Freihandel! 1947 die es im gleichen Fall: „Das ist der Schutzoll!“ Haben die englischen Arbeiter während der 60 Jahre was nicht gelernt? Die Arbeiter werden es zeigen, denn die englischen Arbeiter haben jetzt ihre eigene Partei.

Die Situation im Wahlkampf.

st. London, 20. Januar.

stellen, so wird man der tatsächlichen Geschäftlichkeit, die hier etwas fast unmögliches gemacht hat, die Verwunderung nicht verschonen. Jetzt ist die Arbeiterpartei da, sie hat sich auch in der gegenwärtigen Krise erhalten, und wenn sie sich behaupten und durchsetzen wird, heißt für sie ein Weg offen: der des Sozialismus und der Demokratie.

Der vierte Wahlgang.

London, 20. Januar. Die Unionisten (Konservativen) gäben gestern 128, die Liberalen 108, die Arbeiterpartei 21, die Nationalisten 44 Mandate. Es ergibt sich bei jeder ein Gewinn von 63 Mandaten für die Unionisten, 13 für die Liberalen und zwei für die Arbeiterpartei. In 228 Wahlkreisen sind die Mandate unverändert geblieben.

Eine andere Meldung besagt: 314 Abgeordnete gewählt, darunter 183 ministerielle und 131 Mitglieder der konservativen Opposition. Damit beträgt die ministerielle Mehrheit 62 Stimmen. Lord George erklärte in einer Rede, daß er sich zu dem bisherigen Ergebnis beglückwünsche. Er könne versichern, daß das nächste Parlament eine Mehrheit von 100 Stimmen für die Regierung aufweisen werde, was genügen dürfte, um die Demokratisierung der Lords zu beschleunigen.

Preussische Schande und Ausland.

Wenn gegen einen wirtschaftlichen Genialität des Quartettums oder Syndikatskapitals von den Vertretern des Volkes geteilt gemacht wird, daß auch die Beziehungen zum Ausland darunter leiden müßten, ersollt sofort das verurteilende Gebot: das sind die Agenten des Auslandes, die die Interessen ihres Heimatlandes denen des Auslandes opfern wollen. Das die deutsche Diplomatie in ihrer gewohnten Unfähigkeit und Ineffizienz die Reichsregierung immer noch geschädigt, und mit sich der Reichstag, der sich der weitestgehenden Einfluslosigkeit auf die Führung der auswärtigen Politik rühmen kann, einmal zu einer Kritik aufzucken, dann wird sicherlich verstanden, daß ein solches Tun geeignet ist, die Stellung und Ehre Deutschlands im Ausland zu gefährden.

Die Situation im Wahlkampf.

Je höher die Figuren an den Lebensthermometern emporklettern, desto höher steigt auch das lebensschaffende Interesse an dem Ausgang der Wahlen. Ueber den Fortgang des Kampfes ist schwer zu berichten, solange noch die Würfel rollen und jeder Augenblick große Veränderungen bringen kann. Doch immer hält man aber eine unantastbare Mehrheit für sehr wenig wahrscheinlich, insofern es für ausgemacht gilt, daß die liberale Partei nur in Zusammenschaltung mit der Arbeiterpartei regierungsfähig bleiben wird. Ob die Hilfe der Arbeiterpartei, oder aber es notwendig werden wird, auch die Trennung der Arbeiterpartei von der Regierungsmehrheit mit herauszugeben, darauf konzentriert sich jetzt das Hauptinteresse. Es wäre sicher ganz gut, wenn es ohne die Trennung ginge, die zwar entscheidende Gegner der unionistischen Konservativen und des Oberhauses, aber doch, als Ultramontane etwa von der Art des deutschen Zentrum, oder der christlichen Protestanten, noch lange keine Fortschrittsthese sind. Andererseits ist die Verminderung der liberalen Mehrheit, vom Standpunkt einer selbständigen Reichsregierung her betrachtet, eben noch weniger ein Unheil. Schreibe man sich die Liberalen diesmal nach, so müssen sie eine vollständige Politik treiben, wenn sie nicht das nächste Mal tollends geschehen werden sollen.

Andererseits versuchen es die englischen Kartelle vorzüglich, doppelte Preise zu führen. Dr. S. Leahy zeigt das an dem Beispiel des englischen Stahlwerkverbandes, der regelmäßig zwei Preistypen führt: einen Zinnspreis und einen Auslandspreis, der um 15 bis 20 Prozent geringer ist. Kurz, sie machen es genau so, wie die Kartelle anderswärts.

Das sind in den Augen des Großkapitals nicht etwa Gründe gegen den Schutzoll, sondern das sind die wichtigsten kapitalistischen Gründe für den Schutzoll. Denn wenn zu den Kartellen auch noch die Zölle kommen, dann ist das kapitalistische Monopol fertig. Man geht in England den umgekehrten Weg wie in Deutschland: hier haben die Zölle die Kartelle gefördert — dort agitierten die Kartelle für die Zölle. Die englische Schutzöllnungsbewegung war durch die Schutzöllne auf dem Festlande und in Amerika provoziert worden; dann erklärten sie als ein Teil des Imperialismus; aber erst die Kartelle, die in den letzten Jahren auch in England emporklettern, verteilten ihre gegenwärtige Bedeutung. Sinter, Borkmann, die ausländische Seidenkonfektion usw. mehr, geht man darauf hinaus, die Konkurrenz überhaupt zu beseitigen, die Industrie zu monopolisieren.

Nun wollen wir noch eine dritte Reihe von Tatsachen berücksichtigen. Nach einer Zusammenstellung des Journal of the Royal Statistical Society wurden von englischen Kapitalisten in fremdländischen Effekten — ohne Indien und die englischen Kolonien — 1281,5 Millionen Pfund Sterling, oder 27 682 Millionen Mark ausgelegt! Von dieser kolossalen Summe befand nur der geringste Teil aus Staats- und Kommunalanleihen, nämlich 191,5 Millionen Pfund St., alles andere waren Werte privatalienlicher Unternehmungen. 1078 Millionen Pfund St., über zwanzig Milliarden Mark, englische Kapitalien liegen in fremdländischen Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken, Gas- und Wasserwerken, Docks, Tramways, Brauereien, Elektrizitäts-Gesellschaften usw. usw. Dabei ist diese Statistik noch gar nicht einmal vollständig, weil viele englische Gesellschaften im Ausland überhaupt nicht kontrolliert werden können. So wird die ausländische Konkurrenz, über die man sich vor den Wählern beklagt, von England aus gespeist.

Arbeiterparteieller und Sozialisten kämpften am Montag in 98 Wahlkreisen mit wechselndem Glück. Wigan wurde von George Swift erobert, dagegen fiel der schmerliche Verlust von Woolwich, wo Coote gegen einen Unionisten unterlag, der Fall Meecham in Wrexton, Summerbell in Sunderland, und Steadman in Pinesburg Central. Als eine der letzten kam die frohe Nachricht, daß Bill Thorne in Wetham mit sehr großer Mehrheit wiedergewählt worden sei, sie wurde in den Londoner Straßen mit großem Beifall aufgenommen. Ausgesprochen gehalten haben sich auch Snowden in Woodburn, Jowett in Bradford, O'Keefe in Leeds, Wadman in Leicester, Roberts in Norwich, Bardele in Stochert, Subson in Newcastle-on-Tyne, sie erzielten zum Teil weit größere Mehrheiten als 1908. Im Sheffield Untercliffe hatten die Liberalen, um Verpösterung zu vermeiden, ihre bisher erfolgreiche Kandidatur fallen gelassen. Es siegte daher Pointer mit großer Majorität. Von den gewählten Arbeiterparteiern gefür: Thorne auch der sozialdemokratischen Partei an. Ohne Erfolg kandidierten fünf andere Genossen von der englischen Sozialdemokratie, ihre Stimmengahlen gingen leider zum Teil noch zurück, nur in Bradford-St. no bei einem erkrankten Kandidatur 2771 Stimmen aufgebracht wurden, ergibt sich ein guter Anlauf.

Außerhalb der Arbeiterpartei stehend und politisch verdingelten geschätzte Elemente in ihrer Mitte oder doch in ihrer Nähe hervorzuheben, hat die englische Arbeiterpartei durch einen sehr klaren Stand. Unmöglich besser ist die Stellung der sozialistischen Anführer schon fast durchdrängten Arbeiterpartei; ohnehin die protektionistische Welle auch auf sie herabdrückt, wird sie im Vorstufen England ihren Platz behaupten und damit der Kampf der parlamentarischen Verhältnisse doraustrückzuführen, was sie nicht bestreiten. Bedeutet man die außerordentlichen Schwierigkeiten, die das System der relationalen Majoritäten und das singuläre Parteiensystem dazu aufkommen einer selbständigen Partei der Arbeit entgegen-

Jetzt erinnert sich das Quartett wieder des Auslandes, rühmlich flagt die Kreuzgeitung über die empfindliche Schwächung, die durch beschäufte inländische Kritik und satirische Verböpfung deutscher politischer und sozialer Zustände den Ansehen Deutschlands in den Augen des Auslandes zugefügt wird. Die Kölnische Zeitung hat ihr die Freude angestrichelt, gegen den liberalen Abgeordneten Raumann einen Bannhaken zu schleudern, weil er sehr gutreffend in einer Besprechung erklärte, das Ausland habe vielmehr zu geringe Sympathie für Deutschland, weil es die Reaktion verurteile, die in dem preussischen Dreiklassenwahlrecht ihre Stütze habe. Insofern ist auf dem Umwege über das preussische Verbrechen jener Artikel auf Wunsch der Konservativen in die Kölnische Zeitung gelangt, da es dem Quartett natürlich genehm ist, wenn es für seine Abhänger diese bereitwillige Unterfertigung findet. So haben es die Bedränger und Verdränger des deutschen Volkes noch immer gehalten, daß sie das Urteil des Auslandes für völlig gleichgültig ausgeben, wenn es gilt, neuen Staub und neue Klagen einzuschleimen. Erreicht sich aber das Volk gegen das salomonische Urteil, die freie Gewalt und die unerschütterliche Mehrheit des deutschen Reichstages, dann wird es seinen Widerstand einfließen lassen und seine Klagen nicht laut lassen werden dürfen, weil das deutsche Ansehen vor dem Ausland gefährdet wird. Oheftliche Junker herrschen in Preußen und im Reich tie auf ihren Gütern, auf Grund eines durch Verfallungsbruch geschaffenen Wahlrechts in Preußen. Die unbeschätzte Macht des Königs, die sie fordern, so lange sie sich in ihre Dienste stellt, wird für sie meistens in demselben Augenblick, in dem sie einmal gegen sie ausgeübt werden kann. Fordert das Volk die Einlösung eines königlichen Versprechens, dann ärgern sie nicht, ein solches Verlangen als Verletzung des Bundes vor dem Ausland zu bezeichnen. Im Auslande besteht ein festes Verhältnis für die Lasten, das ein abgerundeter Gegenstand zwischen der Politik der Junker und ihrer Regierung und den politischen Willen des Volkes nachdenkt ist. Nicht gegen das deutsche Volk besteht in der Welt irgendeine Aneignung, sondern gegen das offizielle Preußen und das von ihm beherrschte offizielle Deutschland. Mäßigung in der Kritik der preussischen Zustände empfiehlt die Kreuzgeitung, von ihrem Standpunkte aus mit gutem Recht, aber für das deutsche Volk kann das nur ein Ansporn sein, seinen Kampf gegen die verrottete Reichsregierung um so härter zu führen und zu betätigen, damit das Ausland noch deutlicher erkenne, daß die preussisch-deutsche Reaktion auf den geschlossenen Widerstand des deutschen Volkes löst.

Das Ansehen Preußen-Deutschlands im Auslande wird geschädigt durch ein Regiment der Schwächheit und der Geschicklichkeit, der Beurteilung des ganzen Volkes zur politischen Unfähigkeit, der Unterdrückung der Meinungsfreiheit, kurz durch jenes System, das der preussische Ministerpräsident von Bethmann Hollweg im preussischen Landtage am 27. März 1909 wieder als den Inbegriff preussischer Staatsverdrängung nannte. Wie Staatssekretär Delbrück im Reichstage, wenn teilt die Reichsregierung im preussischen Reichshaus die Maßregelungen der Reichsregierung, dann ist der so genannte lebende Staatmann, die sollte er durch eine Rede beherrschen, die es über die preussische Reichsregierung im Reich-

Die Hauptzelle in England würden die Stellung der Kartelle im Ausland stärken, denn der offene englische Markt dient jetzt für die einzelnen Werke als Anreiz, die durch die Konzentrierung geeigneter Produktionsgrenzen zu übersteuern. Der Abfall internationaler Preise und Handelsmonopolen wird dadurch erleichtert werden und dem englischen Großkapital das haben und wissen schändlich ermöglicht ist, sehr zu profitieren kommen. Darum steht denn auch die Londoner City im Vorderstufen der Wahlkämpfe auf konservativer Seite.

Der Kampf geht zwischen dem monopolisierenden Großkapital und der liberalen Bourgeoisie. Aber diese hat den Mut nicht, das einzugehen. Sie kämpft mit ihrem Cicero Lord George über den Landadel, wenn ihr die Markatoren der Wähler schuldige ist ins Gesicht werfen. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der Massen von dem wirklichen Feinde ab — darin liegt



Wegen Orientierung unserer Verhältnisse, die allen für das Gebiet der Sozialpolitik. Hier muß dafür Sorge getragen werden, daß nicht aus ideologischen oder Parteisichtungen die Bewegung der Arbeiterbewegung in Unternehmungen weiter in einer, ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Weise beschränkt wird."

In der Geheimversammlung der Juli- und August, die die Errichtung des Wahlbundes zum Aufbau aller bürgerlichen Parteien beschloß, ist bekanntlich die freitonnerische Partei als die Partei bezeichnet worden, die allen politischen Ansprüchen des Industriekapitals entspricht. Ihr Programm erklärt es als Hauptaufgabe, den Kampf gegen die Sozialpolitik jeder Art zu führen, eine Aufgabe, die sie bisher schon mit Auszeichnung bestritten. Politisches Interesse beansprucht diese Veröffentlichung nur deshalb, weil sie allen Abgeordneten und zukünftigen Reichstagskandidaten, die sich aus dem Jubiläumstreffen lassen wollen, die Richtschnur für ihre Stellungnahme gibt.

Vom Verband zur Verwirklichung der Sozialdemokratie.
Der Geschäftsbericht des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie für 1908 ist jenseits veröffentlicht worden. Nach diesem Bericht betrug der Zuwachs an neuen Mitgliedern im letzten Jahre 83 492 gegenüber 18 600 im Jahre 1908, 68 neue Ortsgruppen wurden gegründet. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Reichsverbandes beträgt 211 000, die Gesamtzahl der Ortsgruppen 702. 786 Versammlungen wurden im letzten Jahre abgehalten. Der Reichsverband besitzt sechs Redaktionsstellen. An den politischen Kurzen, die der Reichsverband im letzten Jahre herausgab, nahmen 1100 Leute teil, so wurden für den Reichsverband 167 200 Exemplare verbreitet. Im letzten Jahre gab der Reichsverband das hundertste Flugblatt heraus. Von dem Flugblatte Die neuen Reichsteuern und der Volksbeitrag der Sozialdemokratie sollen 1 352 250 Exemplare verbreitet worden sein. Ferner wurden 150 000 Exemplare des Volkskalenders verbreitet. Die Kreuzung des Handbuchs für nichtsozialistische Wähler sei bereits vergriffen. Die Bibliothek des Verbandes besitzt 4000 Bände, 24 Rechtsauskunftstellen, zum Teil in Verbindung mit Anwaltskanzleien, wurden errichtet.

Und trotz dieser großen und kostspieligen Arbeit lebt die Sozialdemokratie noch und ist sogar, wie alle Parteien der letzten Zeit zeigten, munterer und fröhlicher denn je.

Für die preussische Wahlrechtsreform

fand am Dienstag in Magdeburg noch eine glänzende Demonstrationssammlung statt. Wohl viertausend Besucher waren erschienen und diese Hunderte fanden keinen Einlass. Der sächsische Landtagsabgeordnete Genosse Dreißer und der badische Landtags- und Reichstagsabgeordnete Genosse Wed sprachen über die Bedeutung des preussischen Wahlrechtskampfes für die übrigen Einzelstaaten des Reichs. In der Versammlung herrschte eine begeisterte Stimmung. Die Polizei hatte zwar zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine größere Anzahl Schutzleute aufgebaut, verhielt sich im übrigen aber ruhig.

Deutsches Reich.

Sicherheitsmänner im Verzuge. Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtags hat einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß bei allen Unternehmensänderungen, die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unter den Begriff "Verzug" fallen, auch der Wille der Arbeiter "Sicherheitsmänner" zur händigen Überwachung der Sicherheit der Betriebe und deren Belegschaft heranzuziehen sind. Die Sicherheitsmänner sollen als selbständige Funktionäre gelten. Ferner brachte die Fraktion einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Belegentwurf vorzulegen, durch den die indirekten Landessteuern aufgehoben werden. Der Ausfall soll durch eine Reform der direkten Steuern mitgewahrt werden.

„Liberalen“ Reichsvereinsgesetz. In Kolmar in Polen bemüht sich die Polizei nun auch, ähnlich wie in Thorn, die Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften kennen zu lernen. Die Vorzeilarbeiter und Zimmerer haben die polizeiliche Aufzählung erhalten, das Vorstandsmitgliederverzeichnis einzureichen. Nach einer noch gar nicht bestehenden Organisation der Bauarbeiter wurde beim Kartellvorstandes gefordert. Auch verlangt die Polizei, zu wissen, wann die regelmäßigen Versammlungen der einzelnen Gewerkschaften stattfinden.

Ständestaatsfähiger Singsang. Die Regierung verbot dem Dirigenten des Arbeitergesangvereins Ljura in Köln auf Grund der Ministerialerlasse von 1894 und 1899 (1) Singsangunterricht an den Singschulen fernerehin zu erteilen. „Lieb Vaterland muß ruhig sein...“

Viersteuer und Bierkonsum. In der Kommission des sächsischen Landtages zur Vorbereitung der Viersteuer teilte die Regierung mit, daß der Bierkonsum in Baden im letzten Jahre so stark zurückgegangen sei, daß mit einem Steuererlös in Höhe von 500 000 Mark gerechnet werden müßte.

Frankreich.

Der Kampf um die Schule.

Paris, 19. Januar. Die Kammer setzte heute die Debatte über die Interpellation betr. die Beziehungen zwischen Kirche und Schule fort. Der Nationalist Laisant verlangte bezüglich des

Schulunterrichts der den Gemeinen Erziehungsinstitutionen anzugehen. Er erklärte im Laufe seiner Rede, die in freien Schulen verwendeten Bücher seien nicht tendenziös, als die in weltlichen Schulen benutzten. Redner forderte die Regierung auf, Freiheit wahren zu lassen. Der radikale Sozialist Buisson wies auf die Vorteile des neutralen Unterrichts hin. Er forderte die Regierung auf, keine Handbremse von ihren Rechten an die Kirche abzutreten, denn diese verfolge keinen anderen Zweck als die Eroberung der Schulen.

Gegen das Altersversicherungsgesetz.

Das argenteum den Gegenstand lebhafter Diskussion in Frankreich bildet, macht die gewerkschaftliche Landeszentrale entschiedenen Front. Ein besonderer Aufruf verlangte glatte Ablehnung des gegenwärtigen Projekts, weil dasselbe nicht nur Beiträge der Unternehmer und der Regierung, sondern auch der Arbeiter fordert, ferner eine Kapitalanbahnung aus den jährlichen Ueberschüssen ergibt, eine Rentengahlung aber erst nach erreichtem 60. Lebensjahre und, nachdem während 30 Jahren Beiträge zu dieser Versicherung geleistet wurden, vorliegt. Die Konföderation verlangt eine unabhängige Untersuchung des Projekts dahingehend, daß die Arbeiter von der Beitragszahlung befreit werden und schon eher in den Genuß einer Rente kommen können, ferner eine regelmäßige Verteilung der Ueberschüsse zum Nutzen der Versicherten und um somit eine Kapitalanbahnung zu vermeiden.

Rußland.

Die Lumpenwirtschaft.

Petersburg, 19. Januar. In Erwartung der Senatorenrevision des Abgeaministeriums sind von dem Minister Ruchoff keine Revisionen angeordnet worden, die ein überaus schlechtes Resultat gezeigt haben. Die hierzu ernannte Kommission hat bereits festgestellt, daß das Ministerium des Innern ein schlechtes Ministerium ist, dem der Minister, Staatsrat Kotschikoff, ein enforcer Verwandter des Finanzministers, vortritt, in sehr engen Beziehungen zu den Sozialisten stehen. Das Ministerium umstände wurden letztere immer von den Konkurrenzpreisen vollständig in Kenntnis gesetzt, was sie zu ihrem Nutzen und zum Schaden der Krone ausnützen. Es soll sich um ganz kolossale Summen handeln, welche die Krone indirekt verloren hat.

Die Schnapsregulierung.

Petersburg, 19. Januar. Infolge des an den Finanzminister gerichteten Vorschlags, daß das Finanzministerium den „geheimen Branntweinhandel“ unterstütze, verließen die Vertreter des Finanzministeriums die letzte Sitzung des zurzeit hier tagenden Antialkoholkongresses. Der Redner Rechtsanwalt Vorobin hatte ziffermäßig nachgewiesen, daß die Aufsicht über den Geheimhandel mit Branntwein von 48 auf 8 Prozent gestiegen ist, und statistisch nachgewiesen, daß das Ministerium die Verteilung der Dorfbesitzer, keine Branntweinbrennereien zu eröffnen, vom Ministerium unberücksichtigt gelassen werden.

Griechenland.

Kriegsbedingungen?

Saloniki, 19. Januar. In diesem maßgebenden militärischen Kreise finden die angeblichen Äußerungen Griechenlands ernste Beachtung. Man ist auch deshalb bei den leitenden Männern in Konstantinopel vornehmlich geworden. Die Stimmung des Volkes wird im Hinblick auf die Streitfrage wieder hoffnungsvoller.

Aus der Partei.

Reichstagskandidatur. In einer Kreis-Generalversammlung der Parteigenossen des Reichstagswahlkreises Gschweiler (A. einh. Kreis) wurde als Reichstagskandidat der Parteigenosse August Wiedig, Arbeitersekretär in Mühlhausen, aufgestellt.

Frauenzimmerkräftig.

Als sozialistischer Frauenzimmerkräftig ist von dem nationalen Frauen-Komitee mit Zustimmung des nationalen Exekutiv-Komitees der amerikanischen Sozialistischen Partei der letzte Sonntag im Februar bestimmt worden. Genau ein halbes Jahr von dem Tag der Arbeit (1. September) entfernt, soll er der regelmäßigen Veranlassung propagandas für das Frauenwahlrecht gemindert sein.

Volkswirtschaftliches.

Die größte Weltmacht des Kapitalismus.

Der New Yorker Finanzmann Pierpont Morgan hat mit der Erwerbung der Mehrheit der Aktien der großen Versicherungsgesellschaft Centalis eine Weltmacht vereinigt, die selbst die gewaltige Kombination des Petroleum-Truists übertrifft und nirgends ihresgleichen findet. Vorher hat er bereits die Leitung der beiden größten Banken: der First Nationalbank und der Handelsbank, die jetzt ebenfalls vereinigt werden. Das bedeutet an eigenem und hinterlegtem Kapital nahezu 1 1/2 Milliarden Mark. Die Gesamtsumme der Banken, Trusts und sonstigen Gesellschaften, über die Morgan verfügt, umfaßt ein Kapital von über 9000 Millionen Mark. Da Morgan der finanzielle Vertreter des Staates ist und sein Teilhaber Präsident des Finanzrats dicker Organisation ist, die über mehr als 6000 Millionen Dollar, so stellt das Haus Morgan heute eine Weltmacht von über 15 Milliarden Mark dar.

Gewerkschaftliches.

Die Eintrittsgelder amerikanischer Gewerkschaften.
Zur Zeit der Compenserebellen spielte auch die Ausföhrungspolitik amerikanischer Gewerkschaften eine Rolle. Von Compens freibewerliche wurde damals bestritten, daß in amerikanischen Gewerkschaften eine solche Politik der Ausföhrung freibewerliche. Es käuften sich jedoch dann die Beweise, so daß die getennzeichnete Tendenz nicht mehr abgeleugnet werden konnte. Jetzt ist die Gewerkschaft, das Organ der Gewerkschaftskommission Österreichs, in der Lage, von 2253 der im Staate New York bestehenden 2459 Ortsvereinen die Höhe der Eintrittsgelder mitzuteilen. Es erhoben danach im Jahre 1907 an Eintrittsgeld:

Weniger als 1 Dollar	81	oder 3,4 Prozent
1 bis 1,99	247	10,5
2	456	19,4
5	631	28,8
10	589	16,5
15	199	8,9
20	107	4,9
25	240	10,2
30	22	0,9
40	65	2,8

Weniger als einen Dollar (40 Pf.) erhoben also von den 2253 Vereinen nur 81 oder 3,4 Prozent. Ein Eintrittsgeld von dieser Höhe aber ist schon in der europäischen kontinentalen Gewerkschaftsbewegung ein Unling. Die weiteren Ziffern beweisen dann, wie ungläublich hoch die zu zahlenden Eintrittsgelder sind. Der Effekt solch hoher Gebühren, selbst wenn sie in Raten gezahlt werden können, ist eben doch der Abbruch der betreffenden Vereine gegen Arbeiter, die nicht in der Lage sind, 50, 100 oder gar bis 400 Pf. (200 Dollar) ihrem Anteil zu entnehmen. Es ist bringen zu mühsam, daß mit dem Anschluß der American Federation of Labor an die gewerkschaftliche Internationale auch diese Ausschließungspolitik der amerikanischen Gewerkschaften endlich aufgegeben wird durch Überzeugung dieser „amerikanischen“ Eintrittsgelder.

Polizeiliche Streifenföhrung.

In Ludenwalde, wo die Folgarbeiter seit vielen Wochen in einem von beiden Seiten mit großer Erbitterung geföhrten Kampfe stehen, hat die Polizeiverwaltung der Streifenleitung die folgende Verfügung ausgehellt:

- „Es wird Ihnen folgendes zur Mitteilung an die streifenföhrer mitteilen gegeben:
 - Es sind gestern erneut schwere Ueberschüsse auf offener Straße erfolgt und ist deshalb Genbarmerte zu Hilfe gegangen.
 - Streifenposten werden nur in Stärke von 1 oder 2 Mann gebildet. Agilitere sind irragend, geben sie 2. Signale aber nähern sich den Arbeitswilligen, so müssen sie fortzuehen und im Wiederholungsfall abgefordert werden. Auf dem Bahnhofe wird den eintreffenden Arbeitswilligen seitens der Polizei mitgeteilt, daß hier gestreift wird.
 - Es wird bestimmt erwartet, daß die streifenföhrer dementsprechend verfahren und nicht durch Unbesonnenheit sich schweren Strafen aussetzen und die Eingangsverhandlungen gefährden.“

Die Polizeiverwaltung.

Die Streifenföhrer waren gundst froh, daß ihnen auf diese Weise eine Arbeit abgenommen werden sollte. In der Praxis gefallte sich die Sache aber so: Bei jedem eintreffenden Streifenföhrer fragte der Beamte die aufstehenden Passagiere laut und vernehmlich: „Sind arbeitwillige Föhrer dabei?“ „Hier wird gestreift!“ „Brauchen Sie Schutz?“ Das schen den Ausständigen nicht genug der Aufführung und sie haben das Streifenposten sehen auf dem Bahnhofe wieder selbst übernommen. — Somit ist zum Ausstände noch zu bemerken, daß die vom Bürgermeister von Ludenwalde eingeleiteten Eingangsverhandlungen bisher zu keinem Ergebnis führten. Zutug muß nach wie vor ferngehalten werden.

Die Bergarbeiter rüsten.

In einer am Mittwoch in Bochum stattgefundenen Konferenz der Vorstände der vier Bergarbeiterverbände wurde bekannt gegeben, daß die polnische Bergarbeitervereinigung der Bergarbeiter vom 1. November 1910 ab einen Extrabeitrag von 10 Pf. pro Woche erheben wird. Die Umrahmung im christlichen Verbands besteht einen gleich hohen Ertragsbeitrag von 10 Pf. pro Woche, der jedoch durch die Ertragsbeiträge der Arbeiter vermindert wird über einen wöchentlichen Extrabeitrag von 10 Pf. eine Umrahmung.

Der Vorstand des Gewerkschafts der Christlichen Bergarbeiter beschloß, in den nächsten vierzehn Tagen eine Umrahmung vorzunehmen zu lassen über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Falls die Umrahmung in bestehendem Sinne ausfällt, soll der erhöhte Beitrag sofort eingezogen werden.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteianträge Paul Sennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Wed, für Lokales Otto Riebuhr, für Provinziales und Veranlassungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



**Noch 3 Tage dauert
Lebensdank
Grosse Genaus!**



Noch 3 Tage!
Freitag
Sonntag
Sonntag.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung. Mittwoch, den 19. Januar, 1 Uhr nachmittags.

Der Handelsvertrag mit Bolivien.

Abg. Dr. Siebelum (Soz.):

Wir begrüßen den Abschluß des Handelsvertrages und Handelsvertrages mit Bolivien, wie überhaupt jede Konsolidierung unserer Handelsbeziehungen zum Ausland. Wir würden uns freuen, wenn es gelänge, unsere Beziehungen auch zu wichtigeren Ländern günstig zu gestalten. Die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit ist jetzt auf Frankreich gerichtet, das mit überlegenen Industrieprodukten auf dem deutschen und westeuropäischen Absatzmarkt droht. Es wäre gut, wenn die Regierung in der Lage wäre, eine beruhigende Erklärung abzugeben und auf ihre Bemühungen hinzuwirken, die drohende Gefahr von Deutschland abzuwenden.

Staatssekretär vom Innern Dr. Delbrück: Die Reichsregierung hat Ihre Aufmerksamkeit den Maßnahmen in Frankreich schon früher zugewandt, und wird alles tun, was in ihren Kräften liegt, unsere handelspolitischen Interessen zu schützen. (Bravo!)

Das Reichsvereinsgesetz und seine Handhabung.

Es folgt die Interpellation der freisinnigen Partei, betreffend die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes. Auf Anfrage des Abgeordneten Dr. Spahn erklärt sich Staatssekretär Dr. Delbrück zur sofortigen Verantwortung.

Abg. Dr. Müller (Freis. Wpt.) (zur Begründung): Das Gesetz selbst haben wir uns in keiner Weise zu schämen, es wird aber von einer verhängnisvollen Bureaukratie in Preußen und Sachsen illud ausgelegt. (Sehr richtig! links.) Der Spracherzähler vor allem ist eines der unangenehmsten Mittel geworden, mit denen man die sozialistische Bewegung bekämpft, deren Gefahren wir allerdings nicht unterschätzen. Die Handhabung der Polizei ist eine direkte Verhöhnung der diesbezüglichen Erklärungen des damaligen Staatssekretärs. — In Kiel hat die Polizei anlässlich einer Friedenskundgebung der englischen Arbeiter-Deputierten den Gebrauch der englischen Sprache verboten, und hat darauf der ganzen zivilisierten Welt bloßgestellt. (Sehr wahr! links.)

In Sozialerhebungen wird großes Geleise. Unter allen möglichen Vorwänden werden

Berammungen unter freiem Himmel verboten.

Die Polizei erklärt einfach, daß Demonstrationen und Umzüge zu befehlen seien. Auf diese Art wird in kurzem überhaupt keine Versammlung mehr

in Preußen unter freiem Himmel möglich sein. In Koblenz hat man den freien Versammlungsort als Vorwand für das Verbot herangezogen. (Sehr richtig! links.)

Auch die Gerichte verfahren in auffälliger Weise. In einer Stadt, ... es soll Oalle gewesen sein,

ist ein Habakuk vor Beginn seiner Versammlungseröffnung verboten worden und über Abend auf der Wache festgehalten worden. Als Begründung wurde angegeben, man habe ihn an einem Platz gegen das Verbot verstoßen wollen. (Stimm. Beschäftigt links.)

Solch eine Wache von Justizteilnehmern der Sozialdemokratie sind wir nicht gewohnt. Das Verbot verbot dar nicht durch Hinterlistigen wieder eingeführt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Amtsvorstand Behnemann im Wahlkreis des Herrn v. Heubrand wollte die Genehmigung für eine Versammlung der Arbeitervereine verweigern. Als man ihm mitteilte, daß es einer Genehmigung nicht bedürfe, verfluchte er, daß die Versammlung wegen Schandloshandlung nicht stattfinden dürfe. In einem eine halbe Stunde vom Versammlungsort entfernten Orte war zwei Wochen vorher ein Kind gestorben, aber niemand, auch die Eltern nicht, wußte, daß es Schandloshandlung habe. (Stimm. Beschäftigt links.)

Ungewöhnlich ist, um die gleiche Zeit hatten andere hatte niemand unter Berufung auf die sogenannte Epidemie Einspruch erhoben. (Hört, hört! links.)

Solche Verurteilungen durch sanitätspolizeiliche und ähnliche Verfügungen die Vereinsfreiheit auszuheben, haben wir in der Kommission ausdrücklich bekämpft. Ein Amtsvorsteher verbot eine Versammlung in Heunau bei der Schandloshandlung, weil der Weg dahin über eine Brücke führe und Gefahr bestände, daß die Besucher ins Wasser fielen. (Stürmische Heiterkeit links.) Die Untersuchung ergab die vollkommenste Sicherheit der Brücke. (Hört, hört! links.)

Wenn man nun in solchen lächerlichen Fällen den Anhangen des Reichsvereinsgesetzes, was Herr Staatssekretär ausdrücklich diese Frage aufwirft, — was würde selbst eine nachdrückliche Korrektur genügt haben? Die Verfügungen waren verboten, das läßt sich nicht mehr gut machen. (Sehr Zustimmung links.)

Von oben herab müßte den unteren Behörden klar gemacht werden, daß sie das Vereinsgesetz nicht in so lächerliche Weise illusorisch machen dürfen. Die Herren von der äußersten Linken werden aber zusehen: Haben wir auch das nicht vorher gesagt? (Stürmische Zustimmung b. d. Soz. Große Heiterkeit.)

Besser wird es nur werden, wenn man auch in Preußen und Sachsen erkennt, daß man mit kleinen Abteilungen gegen eine große Bewegung nichts ausrichtet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Sozialdemokratie ist eigentlich der Bureaukratie bedenklichen Dankschuldig. Sie ist der

Schutzpatron der Sozialdemokratie

geworden. (Lachen rechts.) Ich will noch hervorheben, daß für die Berliner Polizeibeamten das Verbot durch ihre vorgelegte Verbote vollständig befreit ist. Auch der Ehrenbeamtliche Arbeiterklub hat verfügt, daß die Bildung von Beamtenvereinen den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar sei. Das ist

eine mehr als lächerliche Behauptung.

(Sehr wahr! links.) Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Vereinsgesetz ein großes Fortschritt ist. Der jetzige Reichstag aber hat es mit seiner ganzen Besonnenheit, (Hört, Heiterkeit b. d. Soz. Aufste: Wo ist er denn?) — auch wenn er nicht da ist, dafür, daß eine verhängnisvolle Bureaukratie nicht aufzuheben mag, was wir geschaffen haben. (Bravo! links.)

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück: Die Reichsregierung hat nicht unterlassen, ihr Augenmerk auf die Ausführung des Vereinsgesetzes zu richten, und die Bundesregierungen sind durch die äußersten Linken werden aber zusehen: Haben wir auch das nicht vorher gesagt? (Stürmische Zustimmung b. d. Soz. Große Heiterkeit.)

Besser wird es nur werden, wenn man auch in Preußen und Sachsen erkennt, daß man mit kleinen Abteilungen gegen eine große Bewegung nichts ausrichtet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Sozialdemokratie ist eigentlich der Bureaukratie bedenklichen Dankschuldig. Sie ist der

b. Soz.) Reiner geht auf den Kieler Fall ein. Es habe sich um eine deutsche Verarmung gehandelt, auf der man einzelne Ausländer eingeladen hätte. In solchen Fällen räume das Vereinsgesetz der Landesbehörde unbeschränkte Befugnis ein, die fremde Sprache zu gestatten oder nicht. Am übrigen sei hierüber keine Beschränkung an den Minister des Innern ergangen, und deshalb ist Reiner nicht in der Lage, auf den Fall weiter einzugehen. In dem Falle eines Verbotes wegen einer Schandloshandlung sei dem Landrat eröffnet worden, daß sein Verbot nicht fortreife war. Sie sehen also, es ist prompt Remedur eingetreten. (Bravo! b. Soz.) Ist keine Rede mehr, nächstes Mal wird's ebenso gemacht!

Schaf. Geheimrat Dr. Salbaur: Der Abg. Müller hat uns unfreiwillig durch seine Ausführungen derartige unzutreffende Schlüsse gezogen. Einige verheißene Maßnahmen nachgeordneter Behörden können doch den Reichstag nicht interessieren, und es ist nicht notwendig, daß die Reichsregierung sich von verächtlichen reaktionären Bureaukratsmissen weit entfernt. Sie will das Vereinsgesetz in dem liberalen Geiste angewandt wissen, in dem es erlassen wurde.

Auf Antrag des Abg. Dr. Straube (Freis. Wpt.) wird einstimmig Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Dr. Heber (natl.): Wir nehmen mit Genugtuung die Erklärungen des Staatssekretärs und des höchsten Vertreters entgegen, daß das Gesetz im liberalen Sinne ausgeführt werden soll. Einzelne Verträge waren zu erwarten. Das Verbot in Kiel verdient scharfe Rüge. — Obwohl Langvergnügungen nicht unter das Vereinsgesetz fallen, ist es doch ein Verstoß gegen dessen Geist, wenn Wirten, die ihre Gäste für sozialdemokratische Versammlungen hergeben, die Langvergnügung entgegen genommen wird. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.) Im allgemeinen werden Bekämpfer bei den höheren Instanzen Erfolg haben. Wohl gehandelt, ist das Gesetz ein großer Fortschritt. (Sehr. Aufst. b. d. Natl.)

Abg. Gans zu Pulitz (natl.): Wir sind durchaus dafür, daß der Reichstag die Ausführung der Reichsvereinsgesetz überwachen soll. Aber wenn alle Verträge gegen das Vereinsgesetz behandelt will, so kann er das ganze Jahr hier sitzen. (Sehr richtig! b. d. Soz. Große Pitt.) Ich meine natürlich die kleinen Verträge, große sind nicht nachzugehen. Reiner ergeht sich in Reden über die preussische Bureaukratie und schließt mit der Hoffnung, der Reichstag möge im nächsten Jahr durch seine Interpellationen in Anspruch genommen werden. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Frey (Soz.):

Die Klagen über das Vereinsgesetz werden immer wiederholt, weil die mangelhaften gesetzlichen Bestimmungen dies erfordern. Wir dürfen uns nicht verdröben lassen mit der Auflage von lokaler Handhabung usw. Die Versprechungen haben sich bis heute nicht erfüllt und werden sich in Zukunft nicht erfüllen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Staatssekretär hat dem Gesetz alle Rechte gegen das Vereinsgesetz erheben manche Baranarbeiten aber als zweimaligen Lein müssen. Danach läßt sich denken, wie es draußen geht, wo Leute in Betrach kommen, deren einzige Qualifikation der Zivilisationsgrad ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die Rekrutierung und Zweckmäßigkeit des Gesetzes werden gerade die Hoffnungen, was allem der Reichstag überwinden können. Der Reichstag hat die Rekrutierung der Arbeitervereine in Deutschland verhandelt seine Wagnisse vor der zivilisierten Welt einzufügen dem Bild unter der Führung des Kollegen Müller-Weininger.

Wir haben es heute unterlassen, unterzeichnet dem Vertreter des Reichstags eine Blumenlese zu unterbreiten, nachdem unsere Materialsammlung im vorigen Jahre so unehrenhaft aufgenommen wurde. Damit ist nicht gesagt, daß die Mißbräuche geringer geworden sind. Im Gegenteil; und wie werden auch noch der Eblen Herrn Gans zu Pulitz die Dinge der Reichstagsverwaltung. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Ich verleihe ja, daß dem Eblen Herrn zu Pulitz diese Erörterungen unangenehm sind, aber schließlich wird auch er nicht der Meinung sein, daß es die Aufgabe des Reichstags ist, das ganze Jahr hindurch sich nur mit Schnaps- und ähnlichen Dingen, niemals aber mit den Bedenken der Arbeitervereine zu beschäftigen. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Schon im vorigen Jahre wiesen wir auf die Schwächen unserer Polizeiverfahren hin, gemeinschaftliche Zweigorganisationen für politische Vereine zu erklären, ihnen die Anmeldung des Vorhabens auszuweisen, und die Aufnahme von Mitgliedern zu verbieten. Was ist damals daraus geworden? (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Wir haben es heute unterlassen, unterzeichnet dem Vertreter des Reichstags eine Blumenlese zu unterbreiten, nachdem unsere Materialsammlung im vorigen Jahre so unehrenhaft aufgenommen wurde. Damit ist nicht gesagt, daß die Mißbräuche geringer geworden sind. Im Gegenteil; und wie werden auch noch der Eblen Herrn Gans zu Pulitz die Dinge der Reichstagsverwaltung. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Ich verleihe ja, daß dem Eblen Herrn zu Pulitz diese Erörterungen unangenehm sind, aber schließlich wird auch er nicht der Meinung sein, daß es die Aufgabe des Reichstags ist, das ganze Jahr hindurch sich nur mit Schnaps- und ähnlichen Dingen, niemals aber mit den Bedenken der Arbeitervereine zu beschäftigen. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Schon im vorigen Jahre wiesen wir auf die Schwächen unserer Polizeiverfahren hin, gemeinschaftliche Zweigorganisationen für politische Vereine zu erklären, ihnen die Anmeldung des Vorhabens auszuweisen, und die Aufnahme von Mitgliedern zu verbieten. Was ist damals daraus geworden? (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Wir haben es heute unterlassen, unterzeichnet dem Vertreter des Reichstags eine Blumenlese zu unterbreiten, nachdem unsere Materialsammlung im vorigen Jahre so unehrenhaft aufgenommen wurde. Damit ist nicht gesagt, daß die Mißbräuche geringer geworden sind. Im Gegenteil; und wie werden auch noch der Eblen Herrn Gans zu Pulitz die Dinge der Reichstagsverwaltung. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Ich verleihe ja, daß dem Eblen Herrn zu Pulitz diese Erörterungen unangenehm sind, aber schließlich wird auch er nicht der Meinung sein, daß es die Aufgabe des Reichstags ist, das ganze Jahr hindurch sich nur mit Schnaps- und ähnlichen Dingen, niemals aber mit den Bedenken der Arbeitervereine zu beschäftigen. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Schon im vorigen Jahre wiesen wir auf die Schwächen unserer Polizeiverfahren hin, gemeinschaftliche Zweigorganisationen für politische Vereine zu erklären, ihnen die Anmeldung des Vorhabens auszuweisen, und die Aufnahme von Mitgliedern zu verbieten. Was ist damals daraus geworden? (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Wir haben es heute unterlassen, unterzeichnet dem Vertreter des Reichstags eine Blumenlese zu unterbreiten, nachdem unsere Materialsammlung im vorigen Jahre so unehrenhaft aufgenommen wurde. Damit ist nicht gesagt, daß die Mißbräuche geringer geworden sind. Im Gegenteil; und wie werden auch noch der Eblen Herrn Gans zu Pulitz die Dinge der Reichstagsverwaltung. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Ich verleihe ja, daß dem Eblen Herrn zu Pulitz diese Erörterungen unangenehm sind, aber schließlich wird auch er nicht der Meinung sein, daß es die Aufgabe des Reichstags ist, das ganze Jahr hindurch sich nur mit Schnaps- und ähnlichen Dingen, niemals aber mit den Bedenken der Arbeitervereine zu beschäftigen. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Schon im vorigen Jahre wiesen wir auf die Schwächen unserer Polizeiverfahren hin, gemeinschaftliche Zweigorganisationen für politische Vereine zu erklären, ihnen die Anmeldung des Vorhabens auszuweisen, und die Aufnahme von Mitgliedern zu verbieten. Was ist damals daraus geworden? (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Wir haben es heute unterlassen, unterzeichnet dem Vertreter des Reichstags eine Blumenlese zu unterbreiten, nachdem unsere Materialsammlung im vorigen Jahre so unehrenhaft aufgenommen wurde. Damit ist nicht gesagt, daß die Mißbräuche geringer geworden sind. Im Gegenteil; und wie werden auch noch der Eblen Herrn Gans zu Pulitz die Dinge der Reichstagsverwaltung. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Ich verleihe ja, daß dem Eblen Herrn zu Pulitz diese Erörterungen unangenehm sind, aber schließlich wird auch er nicht der Meinung sein, daß es die Aufgabe des Reichstags ist, das ganze Jahr hindurch sich nur mit Schnaps- und ähnlichen Dingen, niemals aber mit den Bedenken der Arbeitervereine zu beschäftigen. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Drangfrierung der Jugendorganisationen eingehen. Die Auflösung der Berliner Jugendorganisation ist eine ganz unberechtigte Maßnahme. Nachdem sie fünf Jahre lang bestanden hat, hat die Behörde bei ganz unergiebigen Dingen sich entschlossen, einzuschreiten. Weder die Produzenten noch die Berliner Jugendorganisation haben sich politisch betätigt, sondern nur literarische, ethnische und geistige Interessen gepflegt. Dagegen hat der nationale Jugendbund zu Potsdam sich einen Vortrag über Weltpolitik bieten lassen. Ist das die Weltpolitik, die wir fördern wollen? (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Wenn die Herren Freisinnigen über die Ausführung des Vereinsgesetzes so viel zu sagen haben, so sage ich ihnen, der einfache Weg zur Abhilfe ist der, mit Hilfe des Zentrums, der Polen und mit uns dafür zu sorgen, daß die Dinge, die sie heute beklagen, erledigt werden.

durch falsche Bestimmungen, die nicht nur ein Staatssekretär nicht zweimaligen Lein braucht, sondern die jeder simple Beamte und Arbeiter bei einmaligen Lein versteht. Dann Herr Müller-Weininger, wenn Sie die Gelegenheit jetzt gleich erhalten, werden wir im nächsten Jahre nicht solche Entscheidungen haben. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Zentr.): Die Klagen kommen aus schließlich aus Nord und Ostland. Sei uns läßt man keine Versammlungen auf, weil ein paar Jugendliche dabei sind. Man führt die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes einfach nicht aus. (Hört, hört! rechts.) Man braucht sie auch nicht auszuführen, weil sich niemand findet. (Sehr. Aufst. b. d. Soz.)

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 20. Januar 1910.

Das Tuberkulose-Museum (Gutlohrstraße).

Wird am 26. Januar geschlossen, so daß die Ausstellung nur bis zum Dienstag, 25. Januar, zugänglich ist. Vereine, Betriebe, Genossenschaften usw., welche das Museum noch geschlossen unter ständiger Führung zu besuchen wünschen, werden daher gut tun, dies möglichst umgehend dem Stadtdiater (Schweitzerstraße 11) mitzuteilen, weil eine Verlängerung der Ausstellungsbauer über den 25. Januar hinaus ausgeschlossen ist.

Freitag, den 21. Januar, hatten öffentliche Vorträge um 12 Uhr: Dr. Reiner; 4 Uhr nachm.: Prof. v. Drigalski; 7 Uhr: Dr. Rober; 9 1/2 Uhr: Dr. Mannich (v. Jüterbog).

Reider haben sich bei dem Reich der Ausstellungen durch Unzulänglichkeiten ergeben, daß einige Besucher ihre Hunde in den Waldstrassen usw. einherführen oder ohne Erlaubnis Unterredungen betreten. Die Verwaltung bittet höflich um Vermeidung derartiger Störungen. Der Eintritt zum Tuberkulose-Museum ist von 11—1 und 3—10 Uhr freis.

Anherberührende interessante Vorlesungen wird ein Bildhilders-Vortrag bringen, den Herr Professor v. Drigalski am Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, in den Kaiserhallen halten wird und welcher jedermann völlig unentgeltlich zugänglich ist.

Vom Ausbau der Halleischen Gewerkschaften.

Ein recht erfreuliches Bild bietet die Jahresrechnung des Metallarbeiter-Verbands, Verwaltungsverhältnisse Halle a. S. trotz der Krise, die ihre Weltanschauung gerade in der Weltanschauung an der Seite noch nicht nur besteht, hat, vielmehr mit betriebliebeständiger Stärke fortwährt — fast über 200 organisierte Metallarbeiter befristungslos — hat die Verwaltungsverhältnisse in jeder Hinsicht einen Fortschritt zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand stieg von 2399 auf 2852, vermehrte sich also um 113. Das ist angelehnt der Konjunktur bedauerlich. Aber nicht nur nach außen hätte sich der Verband, auch an innerer Festigung hat er gewonnen, und das ist besonders bemerkenswert. Es ist das zu erleben an der Beitragszahlung. Im Jahre 1909 wurden

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder fr.
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.
Zu verkaufen!
Möbel, Schuhschmied, getr. Herr-
und Damenwagen verkauft billig
Holland, Zapfenstrasse 18.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
Sonnabend **Sonnabend**

Soweit Vorrat.

Delitzsch.

Sonnabend den 22. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Eindenshof“
Oeffentl. Versammlung.
Tagesordnung:
Der Wahlrechtskampf in Preußen.
Referent: Genosse Otto Niebuhr, Medaillieur, Halle a. S.
Wir erwidern alle Arbeiter und Parteigenossen, in dieser Ver-
sammlung recht zahlreich zu erscheinen und auch in ihren Bekanntheits-
kreisen für einen starken Besuch zu agitieren. Der Einberufer.

Verband der Fabrikarbeiter, Distrikt Bruckdorf.

Sonnabend den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Garsena
bei Gastwirt Bernate
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rückblick auf das Jahr 1909. — 2. Verbandsangelegenheiten.
3. Bericht über den 3. Reichstages.
Um das Erscheinen aller Mitglieder bitten
Die Ortsverwaltung.

Soziald. Verein, Rehmsdorf.

Sonntag den 23. Januar 1910 nachmittags punkt 4 Uhr
beim Genossen P. Winter

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Zeit. Maler u. Lackierer. Zeit.

Sonntag den 23. Januar nachmittags 2 1/2 Uhr
in Kämpfers Restaurant, Schützenstraße

:General-Versammlung.:

Tagesordnung:
1. Vorstands-Bericht und Vorstandswahl 2. Jahresabrechnung.
3. Geschäftliches. 4. Bericht über den 3. Reichstages.
Dienstag den 23. Januar
Wahl eines Delegierten zur General-Versammlung.
Um recht zahlreiches Besuch bitten
Die Ortsverwaltung. Der Vorstand.

Fleisch-Verkauf.

Prima Rindfleisch zum Kochen, Pfd. 60 u. 65
zum Braten, Pfd. 70 u. 75
gekochtes, Pfd. 70
Hammelfleisch à Pfund **75 u. 80 Pf.**
Kalbfleisch à Pfund **75 u. 80 Pf.**
— bei streng reeller Bedienung. —
Oleariusstr. u. Hallmarkt-Ecke (neben d. Volkshalle).
Hesselbarth und Hammer.

Zimmer-Uhren

neuesten Stils mit
Gong, Dombong, Hartengong in enormer
Auswahl.
2 Jahre Garantie.

August Heckel,

Uhrmachermeister,
Steintweg 46/47
Tel. 2068. (Eckhaus Lindenstraße). Tel. 2068
5% — Rabatt-Spar-Verein.

Warme Blut- und Leber-Würstchen

nach Berliner Art.
Täglich warme Knoblauchwürst.
Markt 20.
Bernr. 1223.
Paul Bauermann.

Paul Theuring

— Kohlenhandlung —
Hilfserplan 5 — Nähe Geyertstr. — Tel. 3562
empfehlen
ab Lager . . . per Zentner 57 3/4
frei Haus 63 3/4
Pa. Briketts pro Mille ab Lager 10.50
Pa. Preßsteine frei Haus 12.50
Handwagen jeder Größe liefern zur Verfügung.
Asochenfahren werden zu billigen Preisen auszuführen.

Kluge Frau

Bestellt sofort das Buch **Schätze**
die Frau, Hefgeber d. Frauen-
zeit. Dr. Hartmann. Verbands-
diätret gegen 70 Hf. in Marken.
Frau W. Schmidt,
Liegnitz 1.
Ansichts-Postkarten
empfehlen die Volksbuchhandlung.

Für die Inserate verantwortlich: Max Jäger, — Druck des Halle'sch. Gesellsch.-Verlags (G. O. u. S. S.), — Verleger: Hermann Engel, Markt 20, Halle a. S.

- Kakao, rein 75 Hf.
- Haferkakao 1/2 28 Hf.
- Kaffee, gebr. 1/2 40 Hf.
- Gerste, gebr. 15 Hf.
- Graupen 11 Hf.
- Gries 18 Hf.
- Reis 12 Hf.
- Nudeln 28 Hf.

Haushalt-Schokolade 60 Hf.
gar. rein, Pfund

- Linsen 10 Hf.
- Linsen groß 15 Hf.
- Weisse Bohnen 12 Hf.
- Mischobst 22 Hf.
- Puddingpulver 5 20 Hf.
- Schinkenspeck 1 10 Hf.
- Schinkenwurst 1 05 Hf.
- Mettwurst 1 00 Hf.

„Ulterfeinste Thüringer Knackwurst“ 85 Hf.
Pfund

- Casseler Rippespeer 95 Hf.
- Rotwurst 52 Hf.
- Carvelatwurst 1 10 Hf.
- Edamer Käse 1/2 35 Hf.
- Thüringer Käse 1/2 35 Hf.
- Bratheringe Dose 48 Hf.
- Hering in Gelee Dose 32 Hf.
- Russ. Sardinen Glas 27 Hf.

Eiße **Apfelsinen** 10 Hf.
10 Stück 25 18 Hf.

- Preisselbeeren lose 32 Hf.
- Marmelade 22 Hf.
- Pfeffergurken 1/2 20 Hf.
- Wachshohnen 2 Dose 36 Hf.
- Karotten 2 Dose 28 Hf.
- Bohnen 1 Dose 18 Hf.
- Erbsen 2 Dose 32 Hf.
- Erbsen fein, 2 Dose 55 Hf.

Leipziger Allerlei 45 Hf.
2 Dose

- Kakes 1/4 Pfund 8 Hf.
- Altheebonbons 1/4 10 Hf.
- Gem. Bonbons 1/4 7 Hf.

Naturheil-Berein Halle-Nord, e. V.

Einladung zur **General-Versammlung**
am 22. Januar 1910
abends 8 1/2 Uhr im Burgtheater.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Ergänzungswahlen.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Schriftführer.

Zufußtaste Weißen, Zahlsteile Aue-Aylsdorf.

Sonnabend den 22. Januar
im Restaurant **Grüner Wald:**
Versammlung.
Wichtige Tagesordnung!

Zeit. Steinert Restaurant.

Sonnabend den 22. und
Sonntag den 23. Januar
Gr. Bockbierfest
Es laßt ganz ergebenst
ein H. Steinert.

Restaurant R. Wagner, Zeit, Zeit.
Sonntag den 23. Januar ab
Eintritt
H. Dettler Bod.

Westowitz.

Sonnabend
den 22. und
Sonntag d.
23. Januar

Gr. Bockbierfest

wozu ergebenst einladet
W. Schaaf, Gastwirt.

Suxdorf.

Sonntag den 23. Januar:
Karpfenschmaus
Hierzu ladet freundlichst ein
Pammler.

Große **Eier** 95 Hf.
Wandel

Frische **Butter** 60 Hf.
1/2 Pfund

Otto Gottschalk,
Gr. Nitzschr. 22,
Steintweg 24.

Zeit. Masken-Kostüm

billig zu verkaufen.
Frau verw. Encke,
Freiheit 4.

Theissen.

Alle Kunden, ein- und zwei-
spännig, und diverse Geldbehei-
lung führt aus.

Hermann Etheb.
Jeden Freitag
Schlachtfest.
W. H. Nagel,
Glaubacherstraße 23.

Hermann Zander

aus **Schlachtfest.**
Da mich mein Sohn Otto
Heinrich schlachtfest verlassen hat,
werde ich hiermit übermann, etwas
auf meinen Namen zu borgen.
Friedrich Heinrich, Giesleben.

Arbeit.-Rad-fahr.-Verein, Halle a. S. u. Umgeg.

Sonnabend d. 22. Januar abds. 8 Uhr im Volkspark:

Grosser Maskenball.

Beim Beginn:
Neuester Karnevals-Festzug
sowie andere originelle Einlagen.
Prämiation der 3 schönsten Damen- und Herren-Masken.
1 1/2 Uhr. Nachher: **BALL m. fr. Nacht.** Ohne Karte kein Zutritt.
Einladungskarten, à 30 Hf., sind d. h. bekannt. Bundesgen. zu haben.
Der Vergnügungs-Ausschuss.

Gesangverein Liederkreis

Sonnabend den 22. Januar 1910:
Gr. Masken-Ball
im großen Saale der „Licht-Heilanstalt“.
— Anfang 8 Uhr. —

Grosse Ueberrassungen! Grosse Ueberrassungen!
Freunde sind hiermit freil. eingeladen. Der Vorstand.

„Drei Könige“, Kleine Klaus-Strasse 7.

Freitag den 21. Januar o. r.:
Schlachtfest.
Früh 8 Uhr: Weißfleisch.

Prachtvolle süsse
Apfelsinen
3 Stück 3 Pf.
F. H. Krause.

Zopf-Siebert Leipzigstr. 33

bietet Ihnen die
größte Auswahl in Haarbellen zu den billigsten Preisen.
Können Sie genau auf meine Firma!

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Nr. 21.

Atom-Gymnastik
von Otto Rühle.
Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch die
Wolfs-Buchhandlung,
Halle a. S., Gerz 49/48.

Soziald. Verein Oberreislan.

Zodes-Anzeige.
Am 18. Januar cr. ver-
starb unter langjähriger Krank-
genosse

Otto Raab.
Ohre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 21. Januar, nach-
mittags 3 Uhr, statt.
Am rege Beteiligung erludt
Der Vorstand.

Ehrenerklaerung.

Die beliebigsten Worte, die
ich gegen den Weltwirt
August Sonntag aus Holzweitz
ausgesprochen habe, nehme ich
reuevoll zurück und erlaube, diese
Worte das Nachhinein zu haben.
Hermann Zander
aus Holzweitz.

Nussbaum

Halle a. S.,
Grosse Ulrichsstraße
60/61.
Leopold

